

► *Wo sehen Sie mehr und bessere Chancen für eine kommunale Zusammenarbeit: mit dem Kaiserslauterer Raum oder den anderen Westkreis-Verbandsgemeinden Rockenhausen und Alsenz-Obermoschel?*

Jacob: Für mich hat ganz klar Priorität, Partner für die Verbandsgemeinde Winnweiler entlang der A 63 zu suchen – konkret die Verbandsgemeinden Kirchheimbolanden und Göllheim in die eine, die Verbandsgemeinden Otterberg und Enkenbach-Alsenborn in die andere Richtung. Meine Tendenz geht also eher in Richtung Kaiserslauterer Raum. Das schließt ja nicht aus, dass es im Einzelfall zur Zusammenarbeit mit den anderen Westkreis-Verbandsgemeinden kommen kann. Man muss aber auch mal sehen, dass von unseren 13 Ortsgemeinden gerade mal anderthalb – Schweisweiler und zum Teil Winnweiler – wirklich im Alsenztal liegen. Die künftige

Entwicklung der VG Winnweiler wird sich daher meines Erachtens eindeutig an der Lebensader A 63 ausrichten.

Weismann: Auch ich bin der Ansicht, dass eine Orientierung eher in Richtung Enkenbach-Alsenborn und Kaiserslautern erfolgen sollte. Vielleicht muss ich mir dafür jetzt von mancher Seite etwas anhören, aber ich sehe größere Entwicklungschancen für unsere Verbandsgemeinde in einer verstärkten Zusammenarbeit mit dem Kaiserslauterer Raum. Alleine schon wegen der Verkehrsanbindung, die nun mal in Richtung Rockenhausen nicht so ideal ist. In gewisser Weise besteht ja schon eine Achse zwischen dem Lauterer Raum und der VG Winnweiler: beispielsweise die Firma Schramm, die aus Enkenbach-Alsenborn gekommen ist, oder jetzt die Firma Mobotix, die aus Kaiserslautern ebenfalls nach Langmeil übersiedelt. Diese Verbindungen sollte man meiner Ansicht

nach ausbauen.

Bäcker: In dieser Hinsicht habe ich keine spezielle Vorliebe, bin nach allen Seiten offen. Da ich von außen komme, kann ich an diese Sache ganz neutral herangehen. Wenn die Ortsumgehung Imsweiler – und vielleicht irgendwann auch die von Schweisweiler – kommt, dann ist auch die Verkehrsanbindung nach Rockenhausen besser. Zumal es ja dorthin auch noch eine Verbindung über Schienen gibt. Mir ist aber etwas anderes wichtig: Wir müssen uns für eine Gebietsreform – die mit Sicherheit im Jahr 2014 kommen wird – wappnen und Strukturen schaffen, damit man dann nicht aufgeteilt wird. Es darf etwa nicht passieren, dass die VG Winnweiler einmal aufgeteilt wird, ein paar Ortschaften dahin, ein paar dorthin zugeschlagen werden. Eine Kommunalreform macht schließlich nicht vor VG- oder Kreisgrenzen Halt.

► *Thema Kindertag künftig alle Standorte in weiler zu halten? Solle Plätze für Kinder untergeboten werden, wenn*

Jacob: Sowohl die Zahl und Gruppen als auch die Standorte sind bekanntlich b. Nach den Zahlen im Jahr 2010 wird sich zumindest der Standorte in der VG Winnweiler vorläufig ändern. Auch bei den Kindertagen kommt es immer wieder zu einem Bedarf vor. Interesse an diesem Angebot. Zudem muss man sich mit Bund und Land in diesem Bereich vorgeben: Wie wird es in Zukunft garantiert werden die Kitas ausgebaut? Wird das Ganze finanziell sichergestellt? Hier eine Konzentration

A-63-Raststätte bei Steinbach: ja oder nein?

► *Wie stehen Sie zu einer möglichen Autobahnraststätte bei Steinbach?*

Jacob: Grundsätzlich bin ich dafür, das wäre für die Verbandsgemeinde Winnweiler eine gute Sache. Natürlich müssen die notwendigen Immissionsschutzmaßnahmen durchgeführt werden, damit die Lärmbelastigung für die Steinbacher Anwohner die vorgeschriebenen Werte nicht überschreitet. Einen alternativen Standort in unserer Verbandsgemeinde zu finden, dürfte allerdings schwierig werden. Zum einen wegen des Verlaufs der A 63 – mit der benachbarten L 401, vorbei am Theresienhof, am Röderhof und am Industriegebiet Langmeil. Zum anderen wäre der Anschluss des Rastplatzes an die Gruppenkläranlage Börrstadt von Steinbach aus einfacher als anderswo.

Weismann: Dem kann ich nur zustimmen, auch ich sehe das Vorhaben grundsätzlich positiv. Eine Raststätte bringt Arbeitsplätze und Steuergelder

in die Verbandsgemeinde Winnweiler, die dringend benötigt werden. Natürlich ist zu prüfen, ob die Beeinträchtigungen für die Steinbacher Bürger das zulässige Maß nicht überschreiten. Die entsprechenden Messungen und Gutachten sind also durchzuführen. Ich bin allerdings überzeugt davon, dass die Einhaltung der Vorgaben durch einen Lärmschutzwall gewährleistet werden kann.

Bäcker: Auch ich bin grundsätzlich für eine Autobahnraststätte in der Verbandsgemeinde Winnweiler. Der Schutz insbesondere der Steinbacher Bürgerinnen und Bürger im Hinblick auf Lärmbelastigungen hat für mich allerdings Vorrang. Und hier gibt es nun mal klare Vorgaben und Richtlinien, die eingehalten werden müssen. Sollten die Gutachten ergeben, dass dies aus welchen Gründen auch immer zweifelhaft ist, dann sollte man sich auch nicht vor alternativen Standorten in der Verbandsgemeinde Winnweiler verschließen.

Warum sind Sie be

► *Warum sind Sie besser als Ihre beiden Mitbewerber geeignet, die Verbandsgemeinde Winnweiler als Bürgermeister zu führen?*

Weismann: Ich bin parteilos, ich bin kein gelernter Verwaltungswirt – beides halte ich nicht für einen Nachteil. Ich bin vollkommen unabhängig und von den drei Bewerbern derjenige Kandidat, der von außen kommt. Aus diesem Grund kann ich die Verwaltungsarbeit leichter aus einer neuen und anderen Sicht beurteilen, würde manche Arbeitsabläufe auf den Prüfstand stellen. Dabei halte ich es durchaus für möglich, verschiedene Dinge aus meiner alten Tätigkeit in meinen neuen Job zu übernehmen.

Bäcker: Hier muss ich Hubert Weismann widersprechen: Die Berufserfahrung ist für mich gerade ein ausschlaggebender Punkt. Ich bin seit dem Jahr 1975 in der VG-Verwaltung Otterberg und kann Führungsqualitäten nachweisen. Von den drei Abteilungen einer VG mit der größten Außenwirkung – Finanzabteilung, Bauabteilung, Werke – führe ich in Otterberg

seit Jahren zwei. Ich würde die Verbandsgemeinde „dynamisch“ im Gegensatz zu meinen Mitbewerbern – das ist aber nicht an sie – komme ich wirklich von auswärts weiler in keinem Größeren Rat. Ich habe keine Alltagsstrukturen, kann leicht Strukturen aufbrechen und Wind reinbringen.

Jacob: Ich habe die fachliche Erfahrung, um dieses Amt seit neun Jahren an der Stelle bei der VG Winnweiler tätig. Zuvor habe ich Verwaltungs-Tellerratspräsident, in Kaiserslautern Verwaltung kennen gelernt, ich bin berechenbar, aber auch für die Mitarbeiter: Sie wissen, was der Bürgermeister bezieht bekommen, wenn ich Zudern kann ich auf meiner herigen Tätigkeit sehr wo's in der Verbandsgemeinde gut läuft, wo andererseits bedarf besteht.

STECKBRIEF

Matthias Bäcker (SPD)

Geburtsdatum: 10. Oktober 1958.

Geburtsort: Reichsthal.

Wohnort: Niederkirchen (Kreis Kaiserslautern).

Familienstand: verheiratet.

Beruf: Diplom-Verwaltungswirt (FH); Werkleiter und Leiter der Bauabteilung bei der Verbandsgemeinde Otterberg.

Politische Karriere: Seit dem Jahr 1976 Mitglied in der SPD; 17 Jahre

lang Schriftführer im SPD-Ortsverband Niederkirchen; seit dem Jahr 2000 Mitglied im Kreistag Kaiserslautern sowie in verschiedenen Ausschüssen.

Ehrenamtliche Tätigkeiten: Mitglied im Golfclub „Am Donnersberg“ sowie in nahezu allen örtlichen Vereinen in Niederkirchen.

Hobbies: Theater, Musicals, Skifahren, Golfen, Kochen.

STECKBRIEF

Rudolf Jacob (CDU)

Geburtsdatum: 27. Dezember 1970.

Geburtsort: Kaiserslautern.

Wohnort: Winnweiler.

Familienstand: verheiratet.

Beruf: Diplom-Verwaltungswirt (FH); Stellvertretender Geschäftsleiter bei der Verbandsgemeinde-Verwaltung Winnweiler.

Politische Karriere: Seit 1993 Mitglied in der CDU; 2001 CDU-Kandidat bei der VG-Bürgermeisterwahl in

Winnweiler, damals Parteimitglied der Stichwahl unterleitetes Mitglied im Kreistag, Schulträger der Regionalvertretungsgemeinschaft Westpfalz. Ehrenamtliche Tätigkeiten: Brandmeister bei der Freiwilligen Feuerwehr Winnweiler; Sekretär des Verein Kinderhilfe Shiloh im Förderverein ASV Winnweiler. Hobbies: Politik, Sport, Theater.